

Buchholz, die sich ursprünglich im Franziskanerkloster zu Annaberg befanden, auf seine Kosten restaurieren zu lassen. Nach jahrelangen Verhandlungen, die ihren Grund ebensowohl in der Mittellosigkeit der Gemeinde, als in dem beschränkten Misstrauen einzelner Glieder derselben hatten, gelangten die Gemälde 1837 nach Dresden. Hier ergab sich, dass die 10 aus dem Ende des 15. Jahrhunderts stammenden Bilder im 16. Jahrhundert fast sämtlich vollständig übermalt und die ursprünglichen Darstellungen in protestantischem Sinne verändert worden waren. Im Einverständnis mit der Kircheninspektion zu Buchholz wurde die Übermalung beseitigt und die Restauration der ursprünglichen Bilder durchgeführt, eine sehr mühevollen Arbeit, welche der Maler Fr. L. Lehmann in den Jahren 1838—1840 mit grossem Geschick für ein Honorar von 270 Thaler ausführte; am 28. Mai 1840 wurden sie der Kirche zu Buchholz wieder zugestellt.

Wichtiger und folgenreicher wurde es, dass der Verein seine Aufmerksamkeit auch derjenigen Stätte zuwandte, die für die Geschichte wie für die Kunstgeschichte des Landes eine ganz besonders hohe Bedeutung hat, der Stadt Meissen. Gerade ihre hervorragendsten Bauwerke, der Dom und die Albrechtsburg, bedurften dringend einer sachverständigen Fürsprache; freilich handelte es sich dabei um Aufgaben, zu deren Lösung die Kräfte des Vereins weitaus nicht reichten, er musste sich darauf beschränken, Anregungen zu geben, und diese haben ja bekanntlich die schönsten Erfolge erzielt. Über den Dom gab im Auftrage des Vereins Prof. Gottfried Semper im Jahre 1843 ein interessantes Gutachten ab; in wie grossem Sinne er seine Aufgabe auffasste, bezeugt der Umstand, dass er die Restauration des Domes in Verbindung mit einer Wiederherstellung der Albrechtsburg ausgeführt wissen wollte:

Die Kirche könnte aber nur dann ihre alte Bedeutung zum Theil wieder erlangen, wenn das daran stossende Schloss, die Stammburg unsers erhabenen Königshauses, aus seiner jetzigen Er-